

## IN KÜRZE

## Korrigenda

In der Bildlegende zur Berichterstattung über das Projekt «Umsteigen» der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer ist uns ein Fehler unterlaufen. Wir haben Michael Hilti fälschlicherweise als Martin Hilti bezeichnet. Wir bitten diesen bedauerlichen Fehler zu entschuldigen.

Die Redaktion

## Strassensperrung vom 13. September bis 2. Oktober

**SCELLENBERG** – Vom 13. September bis 2. Oktober ist die Strasse im Loch in Schellenberg gesperrt. Abschnitt: Ab Bushaltestelle Loch ca. 50 m Richtung Ruggell. Infolge der Bauarbeiten für die neue Zufahrtsstrasse Loch/Nolla sind Anpassungen in der Strasse Loch notwendig, die eine dreiwöchige Totalsperrung für jeglichen Verkehr erfordern. Die Gemeinde Schellenberg bittet um Ihr Verständnis. Gemeinde Schellenberg

## Tag der Rebe in Schaan

**SCHAAN** – Nach einigen Jahren Unterbruch veranstaltet heute Samstag, 11. September ab 14 Uhr der neugegründete Weinbauverein Schaan wieder einen Tag der Rebe im Bardellawingert. Im kleinen Festzelt können alle Schaaner Weine probiert werden. Auch für den Hunger ist bestens gesorgt. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Die Zufahrt ist signalisiert, wenn Sie die Obergasse Richtung Bildungshaus Stein-Egerta fahren. Ziel des Tages der Rebe ist die Arbeit und die Bedeutung des Schaaner Weinbaus vorzustellen und der Bevölkerung Einblick in die Schaaner Reblagen zu gewähren. Anhand eines beschilderten Parcours werden die Schaaner Winzer und deren Produkte vorgestellt. Im Festzelt können die verschiedenen Weine degustiert werden. Natürlich werden die Gäste mit Guschger Alpkäse, Risotto, Wurst und Brot sowie Kaffee und Kuchen kulinarisch begleitet. Dadurch soll eine Begnungsplattform geschaffen werden, die es ermöglicht, in einer herrlichen Umgebung einen unbeschwerteten und gemütlichen Nachmittag und Abend zu verbringen. Wir freuen uns, Sie am Tag der Rebe im Bardella-Wingert begrüßen zu dürfen. Weinbauverein Schaan

## Wichtiger Hinweis für die Liechtenstein Bus-Fahrgäste

**VADUZ** – Aufgrund von Tiefbauarbeiten wird die Strasse zwischen Ruggell und Schellenberg ab 13. September bis 2. Oktober 2004 für den Linienbus-Verkehr gänzlich gesperrt sein. Davon betroffen sind die Linien 50 und 51.

## Neue Linienführung

(für beide Linien 50 und 51) Schellenberg – Gamprin – Badöl – Ruggell – direkt nach Bendorf – Schaan (Retourfahrt in umgekehrter Reihenfolge von Bendorf direkt nach Ruggell).

## Haltestellen

Die Haltestellen Ruggell Limsenegg, Schellenberg Loch und Schellenberg Widum werden in dieser Zeit nicht bedient. Als Ersatzhaltestelle wird Eschner Rütte bedient. Bei den Haltestellen Gamprin Haldenstr./Kindergarten und Gamprin Gemeindehaus verkehren nur die Linien 52 und 60. Als Ausweichhaltestellen der Linien 50 und 51 können die Haltestellen Gamprin Bühl (Ersatzhaltestelle), bzw. Mühlepass, Jegersgass oder Fallsbretschla benützt werden.

## Achtung: andere Abfahrzeiten!

Bei folgenden Haltestellen ändert die Abfahrtszeit um ca. 5 Min. und es ist auf der verkehrten Strassenseite einzusteigen:

Fahrtrichtung	Schaan	Schellenberg
Gamprin Unterbühl	ca. 5 Min. früher	ca. 5 Min. später
Gamprin Simmasgüet	ca. 5 Min. früher	ca. 5 Min. später
Abzw. Badöl Schlatt	ca. 5 Min. früher	ca. 5 Min. später

Aufgrund mehrerer Baustellen im ganzen Land, ist auf diversen Strecken mit Verspätungen zu rechnen. Falls Sie nähere Informationen dazu benötigen, erteilt Ihnen Tel. Nr. 236 63 10 gerne Auskunft. (LBA)

## Ganze Wahrheit oder nicht?

Peter Geiger, Präsident der Historikerkommission, zum Nachtragskredit

**VADUZ** – Die Unabhängige Historikerkommission, welche Fragen zur Rolle Liechtensteins im Zweiten Weltkrieg untersucht, beantragt zur Fertigstellung der Untersuchungen mehr Geld (siehe Bericht auf Seite 1). Peter Geiger, Präsident dieser international besetzten Kommission, nimmt Stellung.

• Martin Frommelt

**Volksblatt:** Peter Geiger, warum braucht es diese historischen Abklärungen überhaupt?

**Peter Geiger:** Man hört öfter, es sei nötig, nur wegen «ein paar Leuten» dieses «alte Zeug» aufzumischen. Man muss es anders sehen: Wenn man diese Sache nicht sauber untersucht und abschliesst, dann kann über Liechtenstein und seine damalige Rolle immer wieder irgend ein Verdacht wiederholt und in die Welt gesetzt werden, ohne dass Liechtenstein dann sagen könnte, was wirklich war und was nicht war. In den letzten Jahren ist es ja – teils nach Art von Verschwörungstheorien – immer wieder passiert, dass in ausländischen Medien kolportiert worden ist, in Liechtenstein sei seinerzeit angeblich dieses und jenes geplant oder gemacht worden. Solchen Aussagen konnte man nichts, Substantielles entgegen, weil man diese Fragen bisher eben nicht abgeklärt hatte.

**Im Frühjahr 2003 hat die Historikerkommission der Regierung noch versprochen, alles daran zu setzen, den Kreditrahmen einzuhalten. Jetzt wollen Sie trotzdem wieder mehr Geld: Warum?**

Man hatte am Anfang knapp geplant. Schliesslich aber hat es sich gezeigt, dass es sehr aufwändig ist, in den verschiedenen Archiven in Liechtenstein, der Schweiz, Öster-

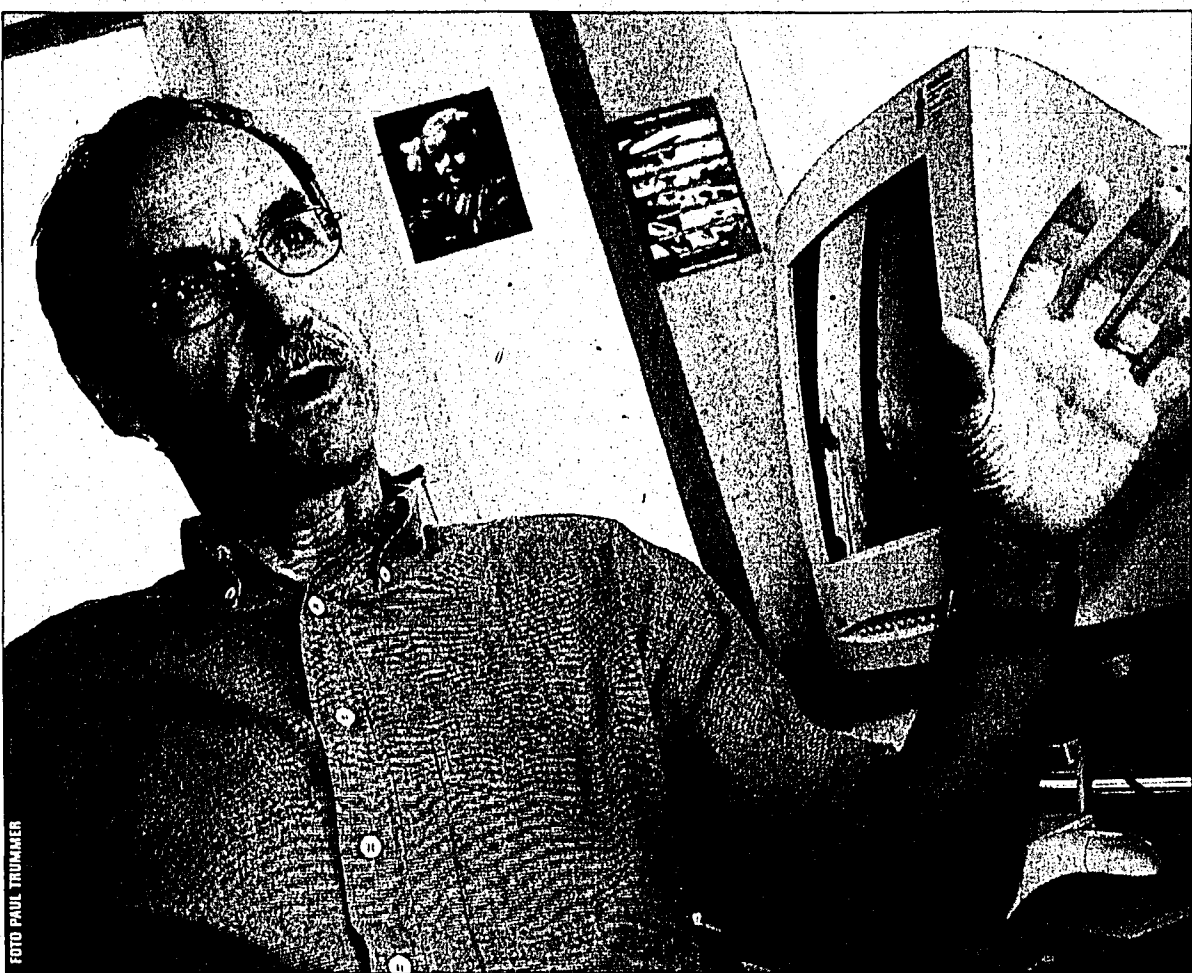
## Mehr Arbeitsaufwand heisst auch mehr Geld

reich, Deutschland, England, Israel und den USA zu forschen. Man hat auch die Berichte der anderen Länder dahingehend durchforscht, ob auch Liechtenstein dort genannt wird. Auch waren sehr viele Kontaktnahmen und Gespräche nötig. Die Kommission hat verschiedene Forscher/-innen mit Einzelstudien beauftragt, ebenso eine Revisionsfirma zu Abklärungen betreffend nachrichtlosen Vermögen. In Summe ist so sehr viel Material zusammengekommen, allerdings immer bruchstückhaft und in kleinsten Puzzleteilen. Die Erstellung der Einzelstudien hat sich mehrfach hinausgezögert. Und mehr Zeit und Arbeitsaufwand heisst eben auch mehr Geld.

**Als Präsident müssen Sie sich aber den Vorwurf gefallen lassen, die Kosten nicht im Griff zu haben...**

Diesen Vorwurf kann man natürlich erheben. Nur können wir im Grunde nichts machen, wenn die Forschung nicht so rasch wie geplant und gewünscht voranschreitet. Würde man die Sache einfach stoppen und abbrechen, dann wäre die Untersuchung unvollendet. Dann müssten wir Teilentwürfe und unfertige Zusammenstellungen abliefern.

Ich habe als hauptverantwortlicher Präsident der Kommission grösstes Verständnis dafür, dass man über diesen neuerlichen Kre-



«Falls der Landtag dieses Kreditbegehren ablehnt, müsste man Entwürfe abgeben, die nicht fertig sind und das wäre sehr unbefriedigend»: Peter Geiger, Präsident der Unabhängigen Historikerkommission.

ditantrag erstaunt ist und keine Freude damit hat, wie dies ja auch die Regierung zum Ausdruck gebracht hat. Es ist aber nicht so, dass wir das Geld einfach mit lockerer Hand ausgegeben hätten.

**Und wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Landtag später noch einmal einen Nachtragskredit sprechen muss?**

Das schliessen wir aus. Wir werden dafür sorgen, dass das nicht der Fall sein wird.

**Hand aufs Herz: Sind 3,5 Millionen Franken und eine Kreditüberschreitung von 75 Prozent für den Bericht eines so kleinen Landes nicht etwas gar übertrieben, Österreich ist ja mit 10 Millionen ausgekommen?**

Man hat einfach nachträglich feststellen müssen, dass man zu Beginn zu optimistisch geplant hat. So gesehen hätte man am Anfang einen höheren Kredit beantragen müssen.

Mit der Kleinheit des Landes hat es insofern nichts zu tun, als man den Umfang dieser Forschungsarbeiten nicht proportional auf die Grösse eines Landes herunterbrechen kann. Vielfach wird mit der Schweiz verglichen, wo die Abklärungen die Bergier-Kommis-

## Vergleichsweise geringe Kosten

sion 22 Millionen Franken in Anspruch genommen haben. Hier muss man aber wissen, dass die Abklärungen des Volcker-Komitees, welche die Banken finanziert haben, um ein Vielfaches mehr gekostet hat als jene 22 Millionen des Bundes.

**Was ist, wenn der Landtag das Geld nicht spricht: Was wäre daran so schlimm, wenn Sie jetzt mit «nur» 3 statt 3,5 Millionen auskommen müssten; die sechs Einzelstudien sind ja weitgehend fertig oder zumindest weit fortgeschritten?**

Natürlich müssen und werden wir uns nach dem Landtag richten. Falls er dieses Kreditbegehren ablehnt, müsste man Entwürfe abge-

ben, die nicht fertig sind und das wäre sehr unbefriedigend. Ohne Bezahlung können wir niemanden arbeiten lassen.

**Was würde ein Nein des Landtages für das Land international gesehen bedeuten?**

Es stünde mir nicht an, hier vorweg einen Landtagsentscheid zu kommentieren oder beeinflussen zu wollen. Der Landtag als Vertretung des Volkes entscheidet frei. Sicher wäre ein Nein nach aussen ein ungünstiges Signal. Es könnte verschiedenen Interpretationen Raum bieten, zum Beispiel, dass die Volksvertretung von Liechtenstein nicht ganz hinter der historischen Untersuchung stehe, welcher sich bereits viele andere Länder gestellt haben.

**Könnte das Liechtenstein und seinen Finanzplatz international wieder unter Druck bringen?**

So generell kann man das nicht sagen, denn der Finanzplatz und Liechtenstein stehen derzeit nicht wegen der historischen Abklärungen unter Druck.

**Wie genau wird diese Untersuchung in Liechtenstein vom Ausland her beobachtet?**

Das Interesse ist natürlich gross. Israel Singer, Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses WJC, ist ja Mitglied in unserem Beratungs- und Koordinierungsausschuss. Dieser Ausschuss hat aber keinen Einfluss auf die Abklärungen und deren Ergebnisse. Im Ausland wie im Inland erwartet man die Ergebnisse unserer Kommission gespannt.

**Andere Länder, wie etwa unsere Nachbarländer, kamen bei der Wahrheitsfindung zu ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg teils arg unter Druck: Wie erklären Sie sich, dass die Arbeit bezüglich Liechtenstein bisher – wie es im Bericht heisst – «ruhig und ohne Begleitumstände voranschreiten konnte»?**

Das Ganze konnte bisher so ruhig ablaufen, weil die Historikerkommission, die beauftragten Forscher/-innen und alle Mitwirkenden sehr diskret arbeiten und weil wir nicht durch Preisgabe von pro-

visorischen Teilergebnissen vor schnell an die Öffentlichkeit gelangt sind. Wir sind ja im Auftrag der Regierung tätig und unterstehen somit dem Amtsgeheimnis.

Was die Schweiz betrifft, muss man sehen, dass die Schwerpunkte teils anders gelegt waren. Anders als in Liechtenstein stand dort die Goldfrage, nämlich Raub- und Opfergold, im Vordergrund. In der Schweiz wollte man diesbezüglich möglichst schnell Ergebnisse ha-

## Auch Ausland wartet gespannt auf Bericht

ben. Zudem sind in der Schweiz die Banken wegen der nachrichtlosen Konten stark unter Beschuss gestanden. Hier muss man natürlich auch sehen, dass die Schweiz seinerzeit ein Finanzplatz war, der in einer viel grösseren Liga gespielt hat als der damals gegenüber heute noch unvergleichlich kleinere Liechtensteiner Platz.

**Die Ergebnisse Ihrer Kommission werden im Schlussbericht und in sechs Einzelstudien stehen: Können Sie uns immerhin schon verraten, in welchen Bereichen es aussergewöhnliche Erkenntnisse ergeben hat?**

Dies kann ich Ihnen noch nicht sagen, weil wir, wie gesagt, dem Amtsgeheimnis unterstehen und zur Vertraulichkeit verpflichtet sind. Ich verstehe natürlich, dass man schon jetzt gerne etwas über die Ergebnisse wissen möchte.

Ich möchte daran erinnern, dass man in der Schweiz damals sehr negative Erfahrungen damit gemacht hat, dass man teilweise mit provisorischen Einzelberichten an die Öffentlichkeit gelangt ist, nämlich mit einem Goldbericht und dem Flüchtlingsbericht. Als dann die Diskussionen los gingen, hiess es, die Ergebnisse seien erst provisorisch, Korrekturen waren nötig – und Streit war da.

Wir werden der Regierung unseren Bericht im ersten Quartal 2005 abliefern und dann werden die Ergebnisse auch bald öffentlich werden. Im Frühsommer 2005 werden sie gedruckt vorliegen.